

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 31 (1974)
Heft: 5

Artikel: Stirbt unser blauer Planet?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-552713>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schenken, werden sie die Zurechtweisung durch einen kleinen Klaps unterlassen. Aber blosses Zureden ist beim Säugling, der sichtbar rebelliert, nicht angebracht, kann er doch den Sinn der Worte noch nicht voll erfassen. So zieht man sich dann für später unwillkürlich kleine Tyrannen gross, denen sich die ganze Familie gehor-

samt beugen muss. Die Früchte der heutigen Erziehungsfehler sind genau ersichtlich, und es wäre gut, den goldenen Mittelweg einzuschlagen. Kinder sind meist schlau und Eltern sollten erfahrungsgemäss noch schlauer sein, um das kindliche Begehren richtig einzuschätzen und nicht etwa verkehrt zu beurteilen.

Stirbt unser blauer Planet ?

Es war unter dem blauen Himmel des Engadins und in einer Höhe, die noch reine Luft spendet, als ich das Buch, das obigen Titel trägt, zu lesen bekam. Ich verschlang es denn auch förmlich, denn noch kein anderes Buch eines seriösen Wissenschaftlers war mir so aus dem Herzen gesprochen wie dieses. Sein Verfasser ist Prof. Heinz Haber, und die 139 Seiten des Werkes sind in leicht verständlicher, volkstümlicher Sprache geschrieben. Wer nicht bloss in den Tag hineinlebt, um täglich seinen Magen mit allerlei Liebhabereien zu füllen, wer nicht nur in seinen Vergnügungen voll aufgeht und höchstens abends am Stammtisch gerne etwas politisiert, der sollte das erwähnte Buch wenigstens einmal durchlesen.

Man braucht bestimmt nicht als Futurologe an der Universität tätig zu sein, um sich durch grosse Sorgen betreffs der Zukunft der Menschheit beunruhigen zu lassen, denn die Verhältnisse, die uns bestürmen und die Ereignisse, die wir in letzter Zeit miterlebt haben, sprechen für sich. Ueberdenken wir nur einmal die Unruhen im Nahen Osten mit der dadurch ausgelösten Oelkrise. Diese Begebenheiten haben vielen Wirtschaftsfachleuten, Politikern, Oekologen und ebenso manchen Vertretern der Industrie und Wissenschaft die Augen geöffnet und gezeigt, wo wir stehen. Die Frage ist wohl berechtigt, ob unser schöner, blauer Planet Erde, wie ihn die Astronauten sahen, noch lange als unsere angenehme Wohnstätte bestehen kann, wenn wir seine Gesetzmässigkeiten wie in jüngster Zeit auf so verderbenbringende Weise missachten und verletzen? Die Wachstums- und Produktionssteigerung

ist zum goldenen Kalb geworden, und wenn wir diesem in gleicher Weise weiter frönen und keinen Einhalt gebieten, dann werden wir auch die schweren Folgen zu tragen haben.

Bedenklicher Raubbau

Erschreckend ist der Raubbau an fossilen Brennstoffen, Kohle, Oel und Erdgas. So gross ist er, dass wir bereits die Hälfte aller Vorräte der Erde in den letzten hundert Jahren verfeuert haben. Was die Natur in Tausenden von Jahren geschaffen hat, das verbraucht der sogenannte Erfolgsmensch von heute innert drei bis vier Generationen ohne sich Gedanken zu machen oder gar Rechenschaft abzulegen, was nachher geschehen soll.

1859 wurde in Pennsylvanien die erste erfolgreiche Abbohrung durchgeführt. Prof. Haber weist nun darauf hin, dass sich der Oelkonsum von Jahr zu Jahr mehr und mehr steigerte. Es ist erschreckend, feststellen zu müssen, dass in den letzten elf Jahren genau so viel Oel verbraucht worden ist, wie in den vorherigen 103 Jahren, von 1859 an bis 1962. Steigert sich aber der Konsum von Oel und Erdgas und wird er in die Höhe getrieben, dann ist es fraglich, ob wir in 40 bis 50 Jahren überhaupt noch Erdöl zur Verfügung haben werden. Was dann? Erklärend erzählt Prof. Haber von einer Besprechung mit seinem Bruder, der ein Spitzenmanager der grössten Flugmotorenfabrik ist. Er bekam von ihm die Antwort, dass er nicht wisse, ob man in 30 Jahren überhaupt noch fliegen könne, da dann vermutlich überhaupt kein «Sprit» mehr zu bekommen sei. Was nützte uns

seinerzeit während der Kriegsjahre das schönste Auto, als kein Benzin mehr erhältlich war? Auch die Kohle, aus der man schliesslich flüssigen Brennstoff für Motoren herstellen könnte, geht bald zu Ende. Sollte man sich daher gezwungen sehen, aus Kohle Benzin herzustellen, weil das Oel ausgegangen ist, dann werden auch die Kohlenlager in ganz kurzer Zeit aufgebraucht sein. Was soll dann geschehen? Wie ist es dann um die Millionen Autos bestellt, um die Millionen Fabriken, Traktoren, Landwirtschafts- und Baumaschinen? Was beginnen wir mit den unzählbaren Brennern und Apparaten, die mit Oel oder mit daraus hergestellten Treibstoffen betrieben werden? Was soll mit der Textil- und Kunststoffindustrie werden ohne Oel als Betriebs- und Rohstoff? Ueber all diese Fragen und Probleme orientiert uns Prof. Haber sehr sachlich und klar.

Die Bevölkerungsexplosion

Auch die Bevölkerungsexplosion und die damit verbundenen Ernährungsschwierigkeiten schildert der Verfasser so logisch, dass jeder, der richtig zu denken und zu schlussfolgern vermag, die katastrophalen Folgen klar sehen muss, wenn nicht ganz radikale Aenderungen erfolgen. Wie der Geburtenüberschuss niedrig gehalten werden könnte, ist leicht zu errechnen, wenn jedes Ehepaar nur noch eines oder zwei Kinder haben würde. Bei den Ländern des westlichen Kulturkreises wäre dies mit entsprechender Propaganda und vernünftigen Massnahmen zu erreichen. Jedoch die Mehrzahl aller sogenannten unterentwickelten Länder wird sich den Vernunftgründen nicht anschliessen, weshalb das grosse Bevölkerungswachstum von ungefähr 100 Millionen und mehr pro Jahr zugunsten der farbigen Völker zu buchen wäre. Diese hungern zum grossen Teil indes jetzt schon und vermögen sich ohne Hilfe nicht selbst zu ernähren. Grosse Nahrungsreserven sind praktisch nicht mehr da. Was geschieht, wenn im gegenwärtigen Jahr 1974 Missernten in Kauf genommen werden müssen? In diesem Dilemma

sieht auch Prof. Haber keinen Ausweg. Die gesamte Energiewirtschaft ist durch die Bevölkerungsexplosion in eine aussichtslose Lage geraten. Bestimmt könnte man vor allem in subtropischen Ländern mit viel Sonnenscheintagen Millionen Kilowatt Energie gewinnen. Gezeitenkraftwerke, in denen man die Ebbe und Flut ausnützt, um Elektrizität zu gewinnen, könnten eine grosse Hilfe sein. Auch weitere Wasserkraftwerke sollten mithelfen können, besonders, weil all dies die Umwelt nicht verschmutzt. Leider vermag ein solcher Zuschuss indes den gigantisch wachsenden Energiebedarf nicht zu decken. Ebenso können die gefährlichen Atomkraftwerke mit ihrem noch gefährlichen Atommüll das Problem nicht lösen. Zudem ist auch dieser Rohstoff nur in bescheidenen Mengen auf unserem Planeten zu finden, so dass es von den Befürwortern dieser Werke unverzeihlich ist, dies nicht offen zuzugeben, statt der Bevölkerung Sand in die Augen zu streuen. Prof. Haber besitzt hingegen den Mut, all diese schwerwiegenden Tatsachen wahrheitsgetreu zu beleuchten. Er macht nun seinerseits das Fortbestehen der heutigen Menschheit davon abhängig, dass man in der Suche nach neuen Energiequellen, die keine Umweltverschmutzung verursachen, erfolgreich sein möchte. Was ihm dabei vorschwebt, ist die Verschmelzungsenergie des schweren Wassers oder der noch etwas sagenhaften, sogenannten Q-Energie. Es wäre natürlich ideal, könnte man die in den Wasserstoffatomen liegende Energie verwerten, weil dadurch unendlich Rohstoff zur Verfügung stünde, wodurch die Rohstofffrage für immer gelöst wäre. Kein Wunder, wenn daher Prof. Haber die ganze Lösung betreffs des Energieproblems auf diese Möglichkeit legt. Theoretisch ist sie wohl begreiflich, aber noch lässt das Gelingen dieser Aussicht auf sich warten.

Aussichtslosigkeit oder Hoffnung?

Schade, dass sich Prof. Haber bei seinen Ausführungen wie die meisten Wissenschaftler unserer Zeit auf das Gebiet der

Evolutionstheorie verirrt. Zwischen ihr und den Darlegungen der Bibel, auf die er ebenfalls Bezug nimmt, herrscht eine krasse Kluft. Wenn Gott alles nach seiner Art erschaffen hat, kann es sich nicht gleichzeitig mühsam entwickelt haben. Solcherlei Theorien sind eine Wanderung ins trübselige Niemandsland, in dem alle wichtigen Verbindungen und Brücken fehlen. Wir sollten unsere menschliche Unfähigkeit in schöpferischen Fragen nicht auf die Allmacht Gottes übertragen. Wieviel besser stünde es um uns, wenn wir uns von dieser belehren und beraten liessen. Des Menschen Aussichtslosigkeit, das Zerströte nicht wieder in harmonische Bahnen zurücklenken zu können, wäre Grund genug zu heller Verzweiflung. Da aber nach wie vor im Universum Ordnung herrscht, könnten wir dem Schöpfer und Erhalter aller Dinge volles Vertrauen entgegenbringen, hat doch nicht er das Dilemma, in dem wir stecken, verursacht, sondern wir selbst tragen diese Schuld. Die Weisheit der Weisen landete in einer Sackgasse und in kürzester Zeit verschwendete die Menschheit die Reichtümer der Erde. Dadurch entstand ein neues Problem, denn auf welche Weise sollte man der eingepflanzten Vergeudungssucht nun nachträglich wieder Herr werden? Ist sie nicht gleichgültig und gefühllos gegenüber der hässlichen Verunzierung unseres Erdenballs? Wohin floh der Sinn für Rücksichtnahme und Verantwortung, ohne die kein friedliches Zusammenleben möglich ist? Zum schönen, ewigen Wohnplatz sollte unsere Erde für den Menschen dienen, aber schon einmal musste sie ihr rechtmässiger Besitzer von Vermessenheit und Gewalttat reinigen, wovon die weltweite Flut der damaligen Vernichtungskatastro-

phe geschichtlich erwiesene Tatsache ist. Was jene Zeit herausforderte, ist auch heute wieder fällig, leben wir doch in den Tagen, auf die Daniel, im 2. Kapitel, im Vers 44, seiner inspirierten, prophetischen Abhandlungen hinwies. Der göttliche Entschluss lautete, jene zu verderben, die den Erdkreis verderben, was durch die Erfüllung der erwähnten Worte Daniels eintreten wird, denn den heutigen Herrschern wird der Schöpfer jegliche Macht entziehen, indem er keines ihrer Reiche bevorzugt, sondern sie alle zertrümmert, um seinem Reich der Gerechtigkeit zum Durchbruch und ewigen Bestand zu verhelfen. Jesaja 40 versichert uns, dass der sterbliche Mensch in Gottes Augen nur wie ein Grashüpfer sei, während Nationen einem Tropfen am Eimer oder einem Stäubchen auf der Waagschale gleichen. Keiner von all diesen belehrte ihn bei seinem Schöpfungswerk. Keiner war dabei, was will er also wissen? Kein einziges Samenkorn konnte einer von ihnen schaffen, damit es sich zur arteigenen Pflanze entwickle, keinem Morgen gebieten, dass er die Finsternis in Licht verwandle, und dem Meere keine Schranken setzen, damit es die Erde nicht wahllos überflute. Sollte dieser kleine Mensch überhaupt etwas zerstören, was Gott nicht wieder gutmachen könnte? Seine eingreifenden Naturgewalten werden im Gefüge strenger Gesetzmässigkeit wieder Ordnung schaffen. Auch wird es ihm, dem Schöpfer aller Energie, ein leichtes sein, jenen Sanftmütigen, denen er die Erde für die Zukunft anvertraut, Mittel und Wege zu offenbaren, um aus reinen Energiequellen für alle Zeiten schöpfen zu können, damit der schöne, blaue Planet in Reinheit einer glücklichen Menschheitsfamilie wird dienen können.

Aus dem Leserkreis

Unser Berichterstatter aus der Türkei mit Namen Wolfgang Labatzki, wohnhaft in Istanbul, sandte uns für diese Nummer eine Schilderung dortiger Verhältnisse ein, was für unsere Leser von Interesse sein möchte.

Ein Streifzug durch die türkische Küche

Die «hohe Kunst des Kochens» entwickelte sich am Ottomanischen Hof, und es ist bezeichnend, dass im Topkapi-Palast ein Grossteil der Räume Küchenräume waren. Die türkische Küche ist nämlich sehr reich-